

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 142 (2016)
Heft: 25: Alpine Holzbauten im Wandel

Rubrik: SIA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRÄSENTATIONSWORKSHOP FÜR ETH-STUDIERENDE

Kritische Kommentare cool parieren

Professioneller präsentieren kann man lernen: Ein Form-Kurs sensibilisiert angehende Architektinnen und Architekten für ihren Auftritt.

Text: Janina Flückiger

Im Rahmen der Kooperation von SIA und architektura, dem Fachverein der Architekturstudierenden der ETH Zürich, entstand jüngst die Idee, ein für angehende Architekten nützliches Angebot aus dem Kursprogramm von SIA-Form an der ETH Zürich anzubieten. Schnell war klar, dass ein Kurs zum Thema Präsentationstechnik ein gutes Pilotprojekt darstellen würde: Mindestens wöchentlich präsentieren wir Studierende unsere Projekte vor Lehrenden und Kommilitonen. Wie man das professionell macht, hat aber den meisten von uns bisher niemand erklärt.

So sitzen wir – 20 Studierende verschiedener Studienjahre – an einem Samstagmorgen Ende April in einem Seminarraum am Hönggerberg, wo Michael Oefner, Kommunikationscoach, Redetrainer und Referent des entsprechenden Kurses bei SIA-Form, schon auf uns wartet. Die Hoffnung, bei der nächsten Präsentation schon etwas überzeugender sprechen zu können, bringen wir alle mit.

Michael Oefner vergleicht einen guten Redner oder eine über-

zeugende Referentin mit einem Lamborghini, der viele Betrachter mit seiner Präsenz fasziniert und begeistert. Wie also kann man souverän das Interesse der anderen gewinnen und ihre Begeisterung wecken?

Nach einem kurzweiligen Theorie-Input ist es bald Zeit für eine erste Praxisübung. Zur deren Vorbereitung liest jeder Teilnehmer einen Abschnitt aus dem Buch «In 20 Schritten zum Redeprofi» und präsentiert anschliessend vor allen dessen Inhalt.

Eigene Stärken und Schwächen erkennen

Die konstruktiven Rückmeldungen von anderen Teilnehmenden und Michael Oefner machen jedem bewusst, woran er oder sie noch arbeiten kann; sie verdeutlichen aber auch, welche Dinge weit weniger schlecht beim Publikum ankamen, als man selber befürchtet hatte.

Eine der Fragen, die uns alle beschäftigt, ist die nach dem souveränen und angemessenen Umgang mit kritischen Fragen und Bemer-

kungen während oder nach der eigenen Präsentation.

Im dritten Teil des Workshops versuchen wir deshalb, dem Publikum unser Projekt als bestmögliche Lösung zu verkaufen. Kritische Fragen von anderen aus der Gruppe bleiben uns dabei nicht erspart, und Michael Oefner muss uns Vortragenden mehr als einmal aus der Patsche helfen und zeigen, wie man auf solche Fragen souverän reagieren kann. Nach dem Kurs sind wir uns einig: Dank Michael Oefners Tipps, Tricks und Feedbacks sehen wir künftigen Präsentationen gelassener entgegen: Die eigene Präsentationweise zu perfektionieren lernt man nicht an einem Tag, doch der Weg dahin macht Spass und hilft, sich selbst besser kennenzulernen.

Das grosse Interesse am Workshop und die vielen positiven Rückmeldungen danach veranlassen uns, den Kurs auch im nächsten Semester wieder anzubieten. •

Janina Flückiger, cand. MSc Architektur ETH, Präsidentin architektura, Fachverein der Architekturstudierenden an der ETH Zürich

Hochwasser-Objektschutz für Architekten

Am 22. September führt SIA-Form einen Kurs zum «Objektschutznachweis Hochwasser» im Kanton Zürich durch, der sich an Architekten richtet. Jeder achte Neu- oder Umbau liegt in einem Hochwassergefahrbereich. Beim Einholen der Baubewilligung sind die Planer in diesem Fall verpflichtet, einen Objektschutznachweis oder eine Selbstdeklara-

tion abzugeben. Der Kurs zeigt, worauf es ankommt, in welchen Fällen Spezialisten beizuziehen und zu welchem Zeitpunkt welche Informationen wichtig sind – und wie man sie möglichst einfach beschafft. Die frühzeitige Integration der Hochwassergefahr in die Planung minimiert die Zusatzkosten und die Verzögerung im Bewilligungsverfahren.

Geleitet wird der Kurs von Bauingenieur Claudio Hauser, Bereichsleiter Naturgefahren der Gebäudeversicherung im Kanton Zürich, sowie von Bauingenieur Toni Raschle, Meier und Partner AG,

der für den Kanton Zürich als externer Prüfingenieur die Baugesuche und Objektschutznachrichten in Hochwassergefahrbereichen prüft. Der Kurs richtet sich an Architekten, die im Kanton Zürich bauen. Kurse in anderen Kantonen werden je nach Bedarf geprüft. • (sia)



OBJEKTSCHUTZNACHWEIS
HOCHWASSER KANTON ZÜRICH
Weitere Infos und Anmeldung:
www.sia.ch/form

ARCHITEKTUR- UND PLANUNGSPREISE ALS INSTRUMENT DER BAUKULTUR

Vielfalt versus Wirkung?

Sensibilisieren Preise das Publikum für Baukultur?
Nur intensive Medienarbeit kann verhindern, dass gerade das Echo regionaler Auszeichnungen allzu schnell verhallt.

Text: Heidi Stoffel und Simon Schmidig

Die Zahl der schweizerischen Architekturpreise ist beachtlich: Neben der öffentlichen Hand sind Berufsverbände, Fachpresse und Unternehmungen aktiv und zeichnen gute Architektur aus. Weiter prämieren häufig auch Hochschulen die besten Projekte ihrer Jahrgänge. Die Preise widerspiegeln vielfältige Aspekte der Baukultur. Die Prämierungskriterien variieren vom Einsatz eines bestimmten Baumaterials bis zum Städtebau. Zudem verfügt beinahe jede Region bzw. jeder Kanton über eine eigene lokale Auszeichnung. Nur in der Zentralschweiz findet sich kein Auslober, der bereit ist, gute Architektur zu sichten und zu prämieren.

Ziele und Anerkennung

Bei vielen Auszeichnungen geht es darum, bemerkenswerte Projekte und Beiträge zur Baukultur zu belohnen und mit der damit verbundenen Anerkennung weitere zu fördern. Vielfach jedoch werden die ausgezeichneten Bauten kaum über den engen Rahmen der Juroren und Teilnehmer hinaus bekannt, und die Aufmerksamkeit verflacht nach der Siegerbekanntgabe sehr schnell.

Unstrittig ist, dass eine Auszeichnung den Projektverfassern Anerkennung einbringt. Ein Preisgeld muss damit nicht verbunden sein. Bei Auszeichnungen der öffentlichen Hand ist es nicht die Regel. Unternehmen und die Fachpresse sind dagegen häufig bereit, Preisgelder auszurichten. Die grösste Belohnung stiftet zurzeit der «Tageslicht-Award» der Velux-Stiftung, der dem Gewinner stattliche 100000 Franken einbringt.

Bei gleichem Ziel unterscheiden sich in der aktuellen Preisland-

schaft Wege und Wirkung. Nach beinahe 20 Jahren hat sich das Architekturforum Ostschweiz entschieden, auf eine Verleihung alle vier Jahre zu verzichten.

Medienpartnerschaften statt Architekturpreise?

Stattdessen wurde in der Tagespresse eine monatliche Artikelserie zu architektonischen und städtebaulichen Themen gestartet. Die Intention dahinter: Der stete Diskurs bringt auf die Dauer mehr als das kurze Highlight einer Preisverleihung. Architektur gehört zum Alltag und soll auch so vermittelt und wahrgenommen werden. In der Westschweiz dagegen wird alle vier Jahre die «Distinction Romand d'Architecture» verliehen – die mit rund 250 eingereichten Beiträgen fast schon repräsentativ das Schaffen der Region aufzeigt, eine auffallend hohe Akzeptanz geniesst und von den beteiligten Fachleuten als identitätsstiftend empfunden wird.

Ein hoher Grad an öfflicher Aufmerksamkeit unterstützt zweifellos das Ziel, durch Auszeichnung Baukultur zu fördern. In dieser Hinsicht schneidet der «Goldene Hase» der Zeitschrift «Hochpartner» besonders gut ab. Den prämierten Beträgen ist eine spürbare Resonanz in verschiedenen Medien gewiss. Breiten Kreisen wird damit gezeigt, dass Baukultur beachtens- und förderungswürdig ist.

SIA als Stimme der Planer

Der SIA mischt mit seiner Auszeichnung «Umsicht – Regards – Sguardi» ebenfalls erfolgreich mit. Beurteilungskriterien sind dabei nicht so sehr architektonische Prägnanz und

Qualität, sondern vielmehr das interdisziplinäre Zusammenspiel der Planer und eine langfristige Wertigkeit ihres Projekts. Der für alle bau- und landschaftsbezogenen Planungssparten offene Preis lädt das gesamte Spektrum der im SIA vertretenen Planer zur Teilnahme ein, darunter viele Disziplinen, für die es bisher praktisch keine Auszeichnungen gab.

Die Auszeichnung wird im Frühjahr 2017 zum vierten Mal Beiträge für eine «zukunftsfähigen Gestaltung unseres Lebensraums» würdigen. 2015 erntete die Auslandstournee der dritten Ausgabe viel positives Feedback. Der SIA arbeitet daran, die Resonanz des noch jungen Preises auch innerhalb der Schweiz weiter zu verstärken. Mit rund 16000 Mitgliedern stellt der SIA eine starke und kompetente Stimme in der Baukultur dar. Er muss sich weiterhin dafür einsetzen, die Idee und den Anspruch dieses ganzheitlich konzipierten, in dieser Form wohl einmaligen Preises nach aussen zu tragen, um damit der Baukultur sowie der interdisziplinären Arbeit des Vereins das notwendige Gewicht zu verleihen.

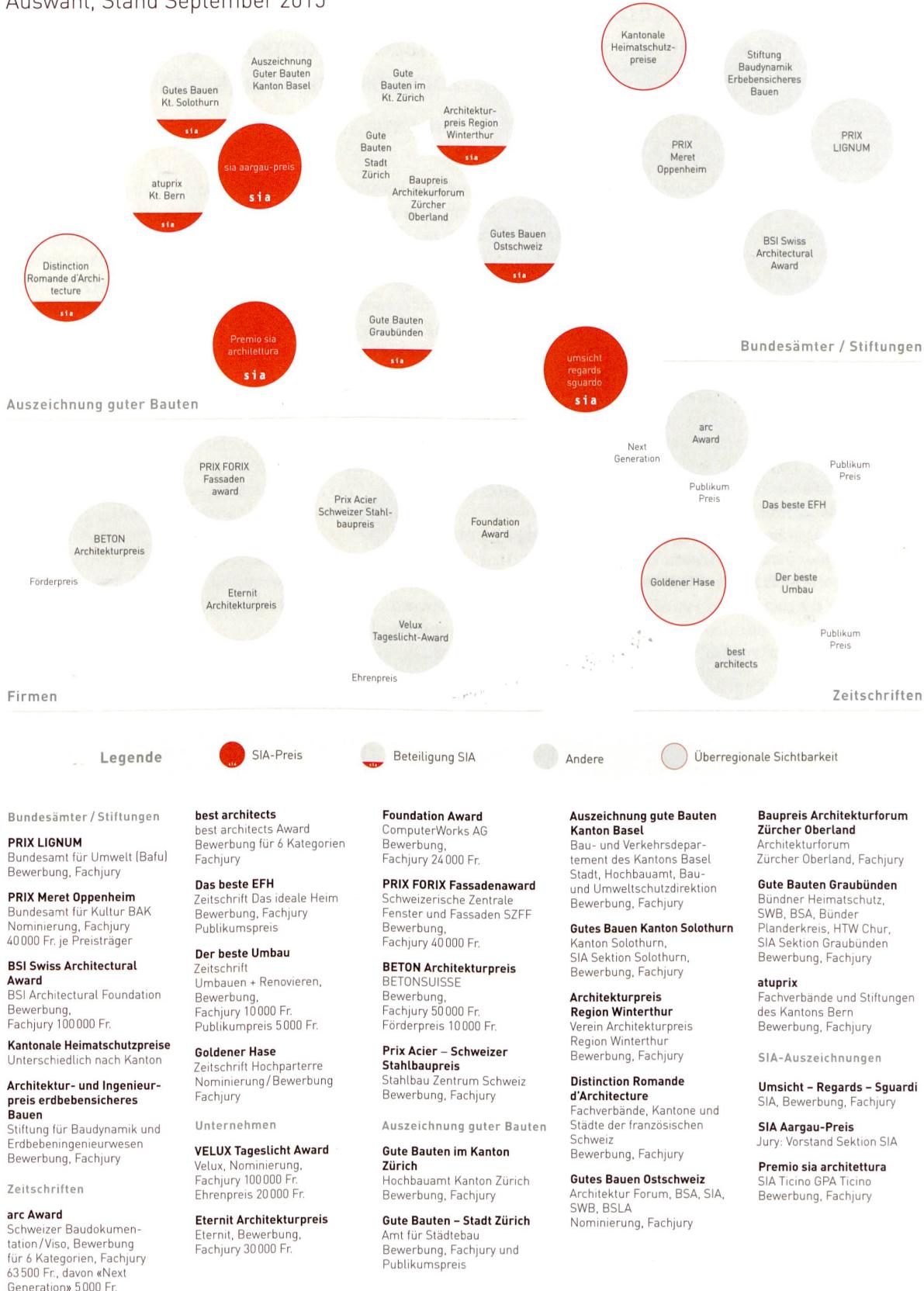
Auch ein klassischer, nationaler Architekturpreis des SIA ist im Gespräch. Die Diskussion über ein sinnvolles Format, das insbesondere eine starke öffentliche Resonanz verspricht, wird auf verschiedenen Ebenen des Vereins geführt und ist noch nicht abgeschlossen. •

*Heidi Stoffel, dipl. Arch. ETH SIA,
Berufsgruppe Architektur – Ressort
Baukultur; stoffel@stoffelschneider.ch*

*Simon Schmidig, dipl. Arch. IAUG SIA,
Berufsgruppe Architektur – Leitung
Ressort Baukultur, schmidig@msv-au.ch.*

ÜBERSICHT DER ARCHITEKTURPREISE IN DER SCHWEIZ

Auswahl, Stand September 2015



VERGABEVERFAHREN IN DER DISKUSSION

Bedenklicher Perfektionsdrang

Sorgfalt im Vergabeprozess ist loblich. Wenn aber Verfahrensteilnehmer eine ausufernde Liste von Unterlagen beibringen müssen, besteht die Gefahr, dass Bürokratie zur grössten Teilnahmehürde wird.

Text: Denis Raschpichler

Lob verdienen Vergabeverantwortliche, die ressourcenintensive Bauprojekte nicht an den billigsten Planer vergeben, sondern der besten Lösung aus einem Wettbewerbsverfahren zur Ausführung verhelfen. Wenn gar der Beschaffungsprozess mit besonderer Sorgfalt und Professionalität angegangen wird, scheint alles tadellos. Ebendies ist kürzlich in einer mittelgrossen Schweizer Stadt so geschehen: Bei einer grösseren Arealüberbauung entschied sich die Behörde für das vorbildliche Testplanungsverfahren. In ihrem Bestreben, alles richtig zu machen, verfassten die Vergabeverantwortlichen eine Ausschreibung, die den Bewerbern allerdings einiges an administrativer Beflissenheit abverlangte.

Barocke Bewerbungsdossiers

Zum barocken Bewerbungsdossier gehörten Referenzobjekte, eine Darstellung zur Auftragsanalyse und der Arbeitsorganisation im Büro sowie zehn weitere Unterlagen und Belege – wie die Bestätigung der bezahlten Steuern, der Nachweis zur Einhaltung der Umweltschutzbedingungen oder Belege zur Lohngleichheit zwischen Mann und Frau. Auch die korrekt bezahlten Beiträge an die Pensionskassen mussten schriftlich belegt werden.

Einem Teilnehmer und SIA-Mitglied, der die Beschaffung dieser Nachweise seiner Buchhaltung überantwortete, entstanden Kosten von 873.45 Fr. (inkl. MwSt). Die Teilnahme galt es jedoch im Planerteam zu bestreiten, sodass auch bei den Teammitgliedern jeweils diese Aufwände anfielen. Multipliziert man diese administrativen Aufwände

über alle Bewerbungen, kommt ein erklecklicher Betrag zusammen, der für den administrativen «Overhead» zu berappen ist.

Der Umstand irritiert zusätzlich, wenn man sich vor Augen hält, dass der erfolgreiche Zuschlag dem Team gerade einmal zu einem Verdienst von 40000 Franken verhilft. Auf einen Folgeauftrag darf dieses nicht hoffen, da die Testplanung in erster Linie ein Planungsinstrument darstellt und keine Vergabe im eigentlichen Sinn ist.

Prozesskompetenz im Vordergrund

Mancher mag sich fragen, was all die Belege mit der Planerwahl zu tun haben. Vermutlich wenig. Viel eher scheint es, dass in institutionellen Vergabestellen entfremdete Prozesse und ein Zuviel an Controlling bizarre Blüten treiben. Die Sache an sich, also die Auswahl des besten Planers, droht dabei in den Hintergrund zu rücken. Die Protagonisten werden allem voran anhand ihrer Prozesskompetenz gemessen und weniger am Erfolg der nachhaltigen Vergabe. In diesem Prozesshype gilt die Devise: «Lieber zivil als zwenig!» Die Koinzidenz von übertriebenen formalen Anforderungen und einer eher symbolischen Entschädigung steht für Überkorrektheit und Ängstlichkeit im Ausschreibungsverfahren und einer gewissen Ignoranz gegenüber der ökonomischen Realität.

Hans-Ulrich Bigler, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands, forderte treffend die Regulierung der Regulierungswut. Tatsache ist, dass sich Regulierungskosten pandemisch ausbreiten: In einem 2013 veröffentlichten Bericht des Bundes werden diese mit 10 Mrd.

Franken veranschlagt. Immerhin – Trost spendet ein Blick ins nahe Ausland, denn dort scheint die Lage noch bürokratischer, und das administrative Korsett ist derart eng geschnürt, dass sich die Planer eine allfällige Teilnahme an öffentlichen Wettbewerben zweimal überlegen.

Der SIA wird vermehrt mit Klagen der Mitglieder zur bürokratischen Eigendynamik in Vergabeprozessen konfrontiert. Meist sind diese Prozesse gut gemeint, aber aus volkswirtschaftlicher Sicht eben oft zu entschlacken. Wie kann das gehen? Der SIA steht bei Fragen zu Planerausschreibungen gern mit Rat und Tat zur Seite. Kontakt: denis.raschpichler@sia.ch •

Denis Raschpichler, Dipl. Arch. ETH,
Verantwortlicher Vergabewesen

Bewerben für «Umsicht»

Noch bis zum 5. Juli 2016 läuft die Eingabefrist für die Auszeichnung «Umsicht – Regards – Sguardi», der Auszeichnung des SIA für die zukunftsfähige Gestaltung des Lebensraums. Sie wird im März 2017 in festlichem Rahmen zum vierten Mal vergeben. Gesucht werden hervorragende und innovative Werke, Produkte oder planerische Instrumente aus dem Schaffen der Schweizer Bau-, Technik- und Umweltfachleute. • (sia)



UMSICHT – REGARDS – SGUARDI
Weitere Informationen unter:
www.sia.ch/umsicht